

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 19 (1965)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLYLUX
SB

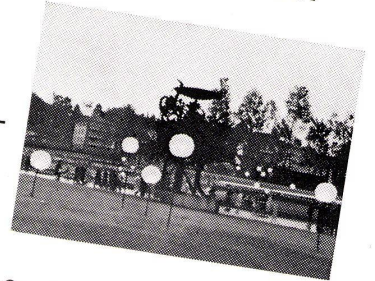
Beratung und
Ausführung für

Fabrikbauten
Verkaufszentren
Schulhäuser
Krankenhäuser



Erinnern
Sie sich?

Formteile für
Industrie und Bau-
gewerbe aus glas-
faserverstärktem
Polyester



Gewiß haben Sie das große Spiel
von Form und Farbe noch in bester
Erinnerung.
Noch liegt Ihnen der gleichgültig
ins Leere schlagende Lärm der
Tinguely-Maschine im Ohr.
Unsere unzerbrechlichen «Leucht-
kugeln» aus GFK schmückten das
Expo-Gelände.
Ihr schöner Garten braucht Be-
leuchtung; dann erst können Sie
Fragen Sie uns unverbindlich an,
wenn Sie diese Lampen mit dem
individuellen Charakter einsetzen
wollen.

Tecnoplastic
G. Revillard
3604 Thun
Tel. 033/3 18 69
Buchholzstraße 4

○
□
□
Lichtkuppeln
lieferbar
in 50 Typen
Lichtmaße von 70 bis 500 cm



Wahli + Cie Bern
Fensterfabrik
Scheibenstrasse 22-24
Telefon 031 41 11 55

wahli fenster

**Auch Sie können
Bauführer werden!**

Oder Maurerpolier!
Oder Bautechniker!
Oder Baufachzeichner!

Leute vom Bau, die sich ein Ziel setzen und vor-
wärtkommen wollen, sollten sich noch heute über
die Chancen informieren, die der neue Mössinger-
Heimkurs dem strebsamen Berufsmann bietet.

Sie lernen bequem zuhause, in den eigenen vier
Wänden. Unser Unterricht kommt zu Ihnen ins
Haus, Sie brauchen Arbeit und Verdienst nicht auf-
zugeben.

Noch nie wurde es Ihnen so leicht gemacht, Ihre
Kollegen vom Bau zu überrunden. Tun Sie noch
heute etwas für Ihre berufliche Zukunft. Senden
Sie uns den nachstehenden BON. Wir informieren
Sie dann völlig kostenlos über Ihre beruflichen
Chancen! Sie können an folgenden Kursen teil-
nehmen:

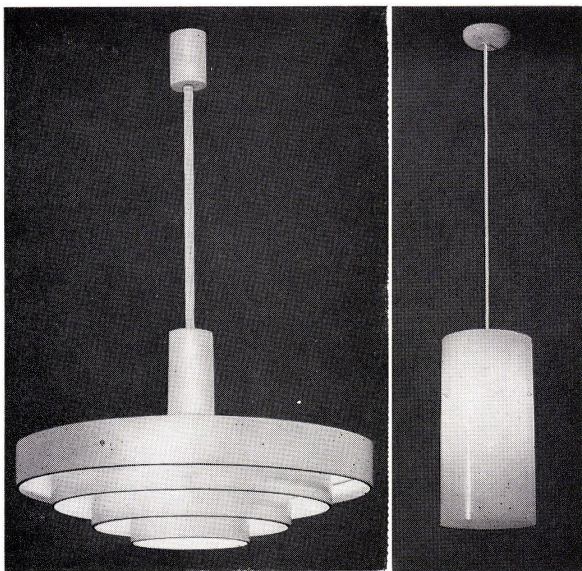
Ausbildung zum Bauführer
Ausbildung zum Maurerpolier
Ausbildung zum Bautechniker
Ausbildung zum Baufachzeichner
Ausbildung zum Sanitär- und Heizungstechniker
Ausbildung zum Kalkulator
Vorbereitung auf das Technikum
(Aufnahmeprüfung)
Rechenschieber-Kurs
Kaufm. Ausbildungskurs (mit Handelsdiplom)

Ferner Sprachkurse in
Französisch Englisch Italienisch Spanisch

Institut Mössinger

Räffelstrasse 11, 8045 Zürich, Tel. (051) 35 53 91

* Informieren Sie mich kostenlos und unver- *
* bindlich über Ihren Kurs: BUW 7 *
* *
* Name *
* Ort *
* Strasse *



Licht+Form-Leuchten sind formschön und zweckmäßig.

Licht+Form-Leuchten finden in allen Fachkreisen hohe Anerkennung.

Licht+Form-Leuchten aus der neuen Kollektion ergänzen ästhetisch jede neuzeitliche Raumgestaltung.

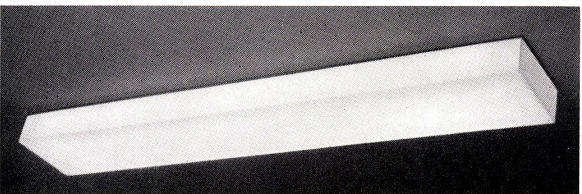
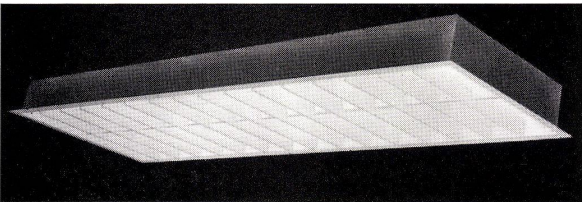
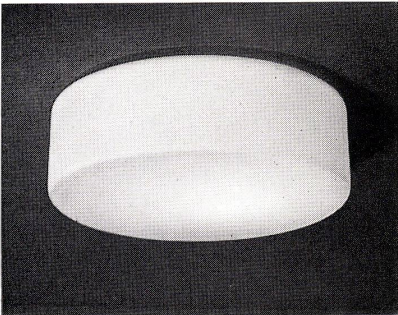
Licht+Form-Leuchten finden Anwendung in **Schulen**, Büros, Verkaufsräumen, Spitätern, Industriebauten usw.

Licht+Form-Leuchten sind preiswert und von hoher Qualität.



Unser lichttechnisches Büro löst gerne alle Ihre Beleuchtungsprobleme.

Verlangen Sie unseren neuen Katalog und eine unverbindliche Projektausarbeitung mit Offerte.



LICHT+FORM
Z. STANKIEWICZ & CO
MURI-BERN
TELEPHON 031/52 17 11
FABRIK FÜR LEUCHTEN,
LICHT- u. METALLDECKEN

20+10
JAHRE

ebenso erforderlich wie Erzähl- und Spielecken. Das methodische Arbeiten kommt unbemerkt, vom Lehrer leise, aber mit Bedacht hereingeholt, in diese Kinderräume. Besonders hier haben vielerlei «Lernspiele», die in kleinen Gruppen gespielt werden, ihren Ort.

Je älter aber die Schüler werden, um so mehr werden deren Klassenräume systematisch geordnet, die methodische Arbeit, das zielstrebige Besinnen nimmt zu, das Ungeregelte tritt zurück. Mehr und mehr lernt der Schüler die «Fächer» und die ihren Zwecken dienenden «Fachräume» kennen. An die Stelle des «Turngartens» der Kleinen tritt die Turnhalle mit ihren merkwürdig rationalisierten Geräten und strengen Spielregeln.

Aus den Grundformen der Arbeit ergibt sich die Einrichtung der Räume. Vier verschiedene Formen seien gezeigt:

1. Der Schüler lernt aus dem Vortrag, der erörternden Darlegung des Lehrers. Er hört ihm zu. Antworten auf Kontrollfragen zeigen, ob er versteht und «bei der Sache ist». Außerdem gibt es Fragen als Denkansätze.

Dies ist das bekannte, herkömmliche Unterrichtsverfahren.

2. Gegenüber diesem manchen Unterrichtsgegenständen und -gehalten völlig entsprechenden Verfahren gibt es ein anderes, das die Schüler mit der Problematik eines Unterrichtsgegenstandes vertraut machen will; er soll sich damit «auseinandersetzen», um es sich zu eigen zu machen. Hier soll der Schüler Antworten suchen, selbst fragen, den Lehrer und die mitdenkenden und mit-suchenden Mitschüler. So entwickelt sich das Gespräch als Unterrichtsform, bei dem nicht nur das Ergebnis Ziel und Zweck ist, sondern schon der Weg, eben das Wechselgespräch an sich, eminent bildend ist: Aufeinander hören lernen, «ein geneigtes Ohr leihen»; weiterhelfende Hinweise; Toleranz fördern.

3. gibt es die Gruppenarbeit in der Klasse, eine moderne Form des Unterrichts, wobei die gesamte Klasse in Arbeitsgruppen mit jeweils besonderen Teilaufgaben aufgeteilt ist (Stoff sammeln aus Tabellen, aus Atlanten, Statistiken anfertigen, Zeichnungen, Diagramme machen usw.) «Die Auflockerung des geschlossenen Klassenunterrichts zugunsten einer beweglichen Aufgabenstellung, die den individuellen Kräften besser gerecht wird und wirkliche Zusammenarbeit der Kinder fördert, hat ihre erste Probe bestanden.»

4. gibt es die gleiche Aufgabenstellung für alle Schüler zu Übungs- oder Prüfungszwecken. Meist sind es schriftliche Arbeiten, wie Übersetzungen oder mathematische Aufgaben.

Für diese verschiedenen Arbeitsformen muß das Schulzimmer besonders ausgestattet sein. Der Lehrervortrag verlangt die Sitzordnung eines Vortragssaales, ebenso die Erledigung von Prüfungs- und Übungsaufgaben; anders dagegen das Gespräch in der Klasse. Hier müssen die Gesprächspartner einander ansehen können, damit sie zueinander sprechen können. Sie werden also im Kreis oder in Hufeisenform sitzen. Dazu ist dann die doppel-seitige Belichtung oder zusätzlicher Lichteinfall von oben nötig. Um dieser Sitzanordnung willen muß

die dem Quadrat nahe Grundform der Klasse gewählt werden. Die Sitzanordnung für den speziellen Lehrervortrag, wie unter Punkt 1 beschrieben, braucht man dagegen nur in Demonstrationsräumen (zum Beispiel für Physik- oder Chemieunterricht).

Mit den beweglichen Tischen und Stühlen und einer Klappschiebetafel ist es nicht getan. Besonders in der Volksschule braucht das Klassenzimmer dazu nicht nur einen Schrank – zumeist sind es häßliche Kästen –, sondern vielmehr offene beziehungsweise durch Schiebetüren verschlossene Fächer zur Aufbewahrung der sogenannten «Arbeitsmittel» (Bücher, Lexika, Tabellen, Statistiken, noch nicht fertige Modelle usw.), Anstecktafeln am besten aus Weichholz in Verbindung mit dem unentbehrlichen hinreichend langen Tafelfries.

Und hier, wie überall beim Bau und bei der Einrichtung – ich denke hier besonders an Fußboden- und Wandbehandlung –, gilt es, die Werkbündelziele zu beachten: Das Mobiliar sei formschön und zweckmäßig, den jeweiligen Zwecken gemäß, auch den gesundheitlichen Erfordernissen entsprechend. Es sei aber auch dauerhaft (es darf nicht ständig ein großer Teil der Stühle in Reparatur sein!). Die Tischplatten müssen kratzfest sein, leider auf Kosten der idyllischen Schnitzereien, die bei bejahrten Besuchern sentimentale Erinnerungen zu wecken pflegen. Welch seltsamer Widerspruch wäre es, wenn Städte und Länder, die die Werkbündelziele fördern, die etwa Werkkunstschulen unterhalten, gleichzeitig, wenn sie als Auftraggeber erscheinen, anfechtbare Geräte und Einrichtungen beschaffen!

Es erscheint vielleicht etwas unzeitgemäß, aber ich glaube doch, wir sollten es beachten: Der moderne Schulraum soll das unmittelbare Leben, die Spontaneität, das Ungebundene fördern; er soll weit und hell gehalten den Blick ins Weite führen. Ganz gewiß, man kann da nicht genug tun.

Aber: Ich glaube, wir dürfen, anders gesehen, nicht vergessen, daß die sich vertiefende Beschaulichkeit, das Heraustreten aus der Unruhe unserer Tage in geradezu klösterliche Abgeschlossenheit ebenfalls gefordert wird. Auch das gehört zur Schule! Wir können alte Klosterschulen nicht nachahmen; aber möchte man sie nicht beneiden um die ordnende Stille ihrer Kreuzgänge und Arbeitsräume, sogar um das alte Mobiliar? Dieser Tage las ich einen Satz von Hugo von Hofmannsthal in einem Brief an C. J. Burckhardt: «Ich bin ohne Ungeduld; denn wo ich verweile, bin ich wohlgebor-gen und fühle in dem Raum, der mich gerade umgibt, sowohl den Adel der Proportionen als die Gewalt der Fundamente.» Man sollte sich bemühen, solch «stille Räume» für Oberstufenklassen zu schaffen, abgeschieden vom großen Verkehr wie eine «Klausur», mit eigenem Pausenhof besonderen Gepräges.

Pädagogen und Architekten müssen zusammenarbeiten. Der Architekt darf nicht eigensinnig auf seinem Willen beharren, wenn der Pädagoge aus Gründen der Zweckmäßigkeit seinen Vorschlägen widerspricht; er sollte aber nie kapitulieren und gestalterische Fehler oder gar Unsinn zulassen. Dann müssen neue Lösungen gefunden werden. Diese Zusam-